



Nimmt leichte Musik nicht auf die leichte Schulter: Reto Parolari in seinem Heimstudio beim Studium eines Klavierauszugs von Paul Burkhardt

# «Ich nehme U-Musik ernst»

*Coopzeitung  
Nr. 40 vom  
04.10.2011*

**Persönlich.** Reto Parolari ist in ganz Europa als Spezialist für leichte Klassik gefragt. Seine Sporen hat Parolari sich im Rundfunkorchester und im Zirkus abverdient. Heute dirigiert er vor allem in Deutschland Sinfonieorchester.

TEXT: MATTHIAS ZEHNDER  
FOTOS: CHRISTOPH KAMINSKI

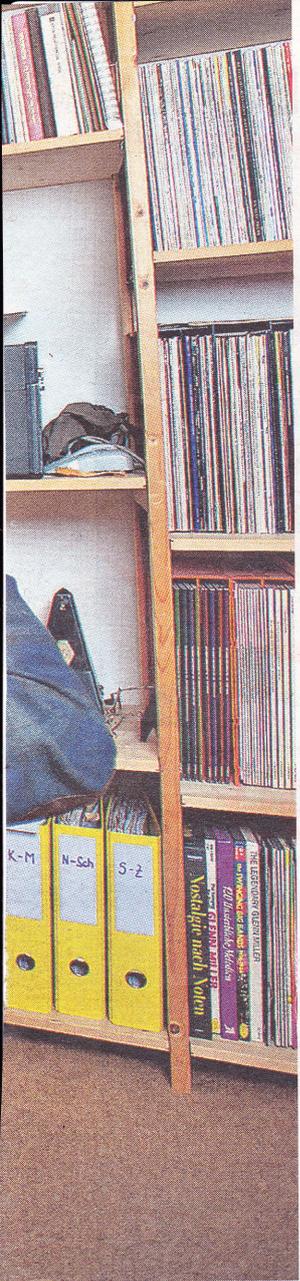
**Coopzeitung:** Sie gelten als König der gehobenen Unterhaltungsmusik. Was um Himmels willen ist das?

**Reto Parolari:** Früher war es im Radio so, dass es mehrere Orchester gab: Ein grosses Sinfonieorchester, eine Big Band, vielleicht ein Berufsblasorchester, dazu einen Chor. Zwischen Big Band

und Sinfonieorchester bleibt eine Lücke: Da spielt sich Operette, Filmmusik und instrumentale Unterhaltungsmusik ab. Das ist damit gemeint.

**Ist das nun «E» oder «U»?**

Es ist eben dazwischen. Man braucht ein sinfonisches Orchester, aber man spielt leichteres Repertoire. Wenn man einen Komponisten nennen kann, wo sich beide Gebiete treffen, dann ist es George Gershwin. Der wird von E- und U-Musikern gleichermaßen vereinnahmt. Ich selbst fühle mich nicht als U-Musiker, sondern als E-Musiker für das leichte Fach. Die Partitur sieht genau gleich aus wie bei einer



chen leichte Musik, die aber, wie in der Klassik üblich, werkgetreu, komponistengetreu und in den richtigen Besetzungen gespielt wird.

**Sie nehmen die leichte Musik also nicht auf die leichte Schulter.**

Nein, ich habe eine starke musikalische Ethik und bleibe bei meinem Leisten. Es gibt viele Dinge, die ich nicht mache. Nicht nur des Publikums wegen, sondern auch, weil ich 50 bis 90 Musik-Profis vor mir habe. Die merken sofort, ob ich das draufhabe, was ich behaupte. Vor dem Publikum könnten Sie vielleicht noch schummeln, vor den Musikern aber nicht.

**Gehört Filmmusik dazu?**

Filmmusik wird gerne etwas überschätzt. Sie besteht, mit Ausnahme der Titelmelodie,

**«Filmmusik wird gerne überschätzt – ohne Bild ist die Musik langweilig.»**

oft aus reiner Unterhaltungsmusik. Mit dem Bild zusammen wirkt das toll, aber ohne Bild ist es oft langweilig. Ähnlich wie Ballettmusik ohne Ballett.

**Die leichte Muse war früher oft die Domäne der Rundfunkorchester...**

...und von denen gibt es aus verschiedenen Gründen nicht mehr so viele. Das war eine grosse Kultur. Früher konnte man die leichte Muse praktisch lernen, nicht nur im Rundfunkorchester, auch im Kurorchester oder in der Band des Grand Hôtels. Das ist vorbei.

**Haben Sie deshalb Ihr eigenes Orchester gegründet?**

Das ist mit ein Grund dafür, ja. Ein Grund war aber auch Paul Burkhard. 1972 – ich war noch im Studium – habe ich in einem Orchester gespielt,

das Paul Burkhard geleitet hat. Das war ein Schlüsselerlebnis: Er hat mir vorgeführt, wie es klingen kann, wenn man leichte Musik gekonnt interpretiert. Noch im Studium habe ich mein erstes Orchester zusammengestellt. Es war schon mit dem ersten Konzert ein Erfolg – aber ich hätte es wohl auch gemacht, wenn es kein Erfolg gewesen wäre.

**Sie arbeiten nicht nur im Konzertsaal, sondern auch im Zirkuszelt. Warum?**

Das war ein Zufall: 1979 suchte der Zirkus Nock einen Kapellmeister. Ich stand damals vor dem Entscheid, ob ich im Orchester bleiben oder dirigieren soll. In der Schweiz kann man als Dirigent aber fast nicht überleben. Der Zirkus bot mir die Möglichkeit, vom Dirigieren leben zu können. Es war eine extrem arbeitsintensive Zeit, aber es wurde ein Erfolg daraus. Zwei Jahre später war ich beim Zirkus Knie und seit 17 Jahren dirigiere ich am Festival International du Cirque de Monte Carlo in Monaco.

**Sie haben auch das einzige Fachbuch zu Zirkusmusik**

**geschrieben. Was ist so speziell an der Musik im Zirkus?**

Die Musik ist da absolut sekundär, es ist 100 Prozent Begleitung, trotzdem ist sie sehr speziell. Die Musik zu einer Kamelnummer folgt ganz anderen Regeln als die Musik zu einer Elefantennummer oder zu einer Trapez-

**«Paul Burkhard hat gezeigt, dass man leichte Musik ernst nehmen kann.»**

nummer. 98 Prozent meiner Tricks habe ich in meinem Buch verraten – von den restlichen zwei Prozent lebe ich.

**Ursprünglich waren Sie Schlagzeuger und bekannt für den «Hummelflug» auf dem Xylophon. Wie kommt man vom Schlagzeug aufs Dirigentenpodium?**

So wie jeder Musiker hatte ich auch eine Instrumental-ausbildung. Die Schlagzeugausbildung kam mir beim Dirigieren zugute, weil der Rhythmus in der unterhaltenden Musik zentral ist. Bei aller Leichtigkeit: Man hat die U-Musik zu lange zu wenig ernst genommen.

**Steckbrief  
Reto Parolari**



**Geboren:** 9. März 1952

**Werdegang:** Aufgewachsen in einer Musikerfamilie – sein Vater war Oboist – studierte Parolari Musik mit den Haupt-

fächern Schlagzeug und Klavier an der Musikhochschule Winterthur. Nach dem Orchesterdiplom vertiefte er die Fächer Arrangieren, Orchestrieren und Dirigieren in Hannover, Stuttgart und Wien. 1973 gründete er das Orchester Reto Parolari. **Karriere:** 1982 bis 1988 dirigierte er das Orchester des Zirkus Knie. Von 1987 bis 2000 leitete er das Orchester des königlichen Theaters Carré in Amsterdam. Seit 1997 ist er Chefdirigent des Festival International du Cirque de Monte Carlo. Parolari hat mehrere Hundert Werke der E- und U-Musik komponiert. Er dirigiert heute vor allem Sinfonieorchester in Deutschland.

**Aktuell:** Vom 19. bis 23. Oktober leitet Reto Parolari das 20. Festival der Unterhaltungsmusik am Stadttheater Winterthur.

 [link www.retoparolari.ch](http://www.retoparolari.ch)

Beethoven-Sinfonie, die Instrumente sind dieselben, nur tönt es etwas leichter. Als das Radio entstand, benötigte man eine spezielle, radiofonie Musik, die etwas leichter war. Man konnte den Tag im Radio weder mit einer grossen Sinfonie noch mit einem Marsch beginnen. Es brauchte eine leichter verständliche Musik.

**Können Sie ein paar Beispiele nennen?**

Grosse Komponisten sind Ernst Fischer oder Gerhard Winkler, aus der Schweiz Cédric Dumont, Toni Leutwiler oder Paul Burkhard, in der Operette sind es Franz Strauss, Franz Léhar und Emmerich Kálmán. Sie alle ma-